



## Schulblatt 3/2010

Schule St. Jakob, 9113 Degersheim  
schule-maemet.schwil@bluewin.ch  
071 371 37 49

Liebe Leserin, lieber Leser

Unsere erste Schulwoche verbrachten wir in San Romerio. San Romerio ist eine Alp im Val Poschiavo. Das Val Poschiavo ist eines der drei italienisch sprechenden Südbündnertäler und befindet sich südlich des Berninapasses. Die Alp San Romerio ist eine Terrasse fast 1000 m über dem Lago Poschiavo. Von dort hat man einen Blick hinunter ins mediterrane Veltlin und hinauf bis zu den schneebedeckten Bergen des Berninamassives. Die Alp selber besteht aus vier Gebäuden: dem Ristoro San Romerio von Gino und Renata Bongulielmi, einem weiteren Haus, das dem Bruder von Gino gehört, einem Pfarrhaus und einer Kapelle, die dem Heiligen Remigius geweiht ist. Im lokalen Dialekt heisst der Heilige Remigius San Romerio und wurde so zum Namensgeber für die Alp San Romerio. 2007 waren wir eine Woche auf San Romerio und halfen Gino eine Trockensteinmauer zu bauen.

Uns hat gefallen, wie wir nebst dem Arbeiten, Zeichnen und Schreiben auch vier Mal täglich in der Kapelle gesessen sind, gesungen und Texte gelesen haben.

Schön war, dass jeweils am Anfang und am Schluss ein Kind die Glocke geläutet hat.

*Urs Rupper, Erich und Jmelda Ruggli*



## Die Wanderung von Miralago hinauf nach San Romerio

Als wir in Miralago ankamen, mussten wir von 965 müM nach San Romerio hinauf steigen, das 1793 müM liegt. Die ersten Meter wanderten wir dem See entlang. Danach ging es stotzig hinauf. Nach ein paar Metern wollte ich nicht mehr weiter gehen. Aber Herr Ruggli nahm mich einfach an der Hand. Trotzdem verhielt ich mich weiter daneben. Ich sagte, dass ich nicht mehr kann, dass ich Wasser brauche. Aber Herr Ruggli ignorierte mich einfach und wanderte weiter mit mir. Ich machte immer weiter, aber es nützte nichts. Dann kam die kleine Rosa erschöpft und Herr Ruggli nahm sie an die andere Hand. Ich sah, dass es streng war für ihn mit zwei Mädchen an der Hand, den Berg hinauf zu wandern. Da dachte ich: Irgendwie muss ich ja nach oben kommen und Rosa ist ja viel jünger als ich und wir haben beide das gleiche Problem. Da fragte ich Herr Ruggli, ob ich Rosa an die Hand nehmen soll. Und so wanderten Rosa und ich weiter. Am Anfang musste ich mich noch kurz zusammen nehmen, dass ich nicht wieder mit so Sätzen anfangen. Aber bald konnten wir gut miteinander reden und auch das Wandern wurde viel einfacher. Herr Ruggli war ganz überrascht, dass ich meine Einstellung so schnell ändern konnte. Ich dachte für mich, dass ich das schon schaffen und ich habe es auch geschafft. *Jessica Dias*



## Steine waschen

Am Dienstag verteilte Gino die Arbeiten. Ramon und ich sammelten die Steine am Boden im Crot (das ist so etwas wie ein Stein-Iglu). Weil der Boden mit ungewaschenen Steinen weniger atmen kann, mussten wir die Steine waschen. Wir trugen sie hinaus und leerten sie auf den Boden, um sie zu trocknen, damit die grobe Erde abfällt. Am Nachmittag sammelten wir die Steine wieder ein. Gino holte ein Wellblech, auf das wir sie verteilten. Dann spritzten wir die Steine ab, um auch den feinen Dreck zu entfernen. Anschliessend legten wir sie auf grosse Steine, damit

sie trocken konnten. Ramon und ich teilten die Arbeit immer wieder neu auf: Einmal füllte ich die Kessel im Crot und Ramon trug sie raus und danach wechselten wir. Ich genoss diese Arbeit, weil es im Crot schön kühl war. Einmal kam Gino herzu und half uns tüchtig. Am nächsten Tag trugen wir die sauberen Steine wieder ins Crot. *Daniel Dobler*

### **Das Karton-Rutschen**

Jeden Tag arbeiteten wir am Morgen und am Nachmittag je zwei Stunden mit Gino. Von 11 bis 12 Uhr schrieben wir immer eine Geschichte und von 16 bis 17 Uhr zeichneten wir mit Urs. Am Dienstag sassen wir im Schatten der Kirche und zeichneten. Plötzlich sahen wir am Gegenhang Gioele, den Sohn von Gino. Er rutschte hinter dem Ristorante auf einem grossen Karton den steilen Hang hinunter. Daniel fragte ihn beim Abendessen, ob wir am Mittwoch auch mitmachen könnten. Von da an rutschten wir jede freie Minute, denn das machte mehr Spass als eine Fahrt im Europa-Park auf einer Achterbahn. Bald rutschten auch Urs und Herr Ruggli, so dass wir in Kartonnöte kamen. Im Regen funktionierte das Rutschen leider nicht. Schnell war die Woche um und wir rutschten das letzte Mal. Deshalb genossen wir es umso mehr. *Felix Eigenmann*

### **Unsere Wanderung nach Italien**

Am Mittwoch wanderte Herr Ruggli mit uns nach Italien. Die einen blieben in der Halbzeit zurück und schrieben eine Geschichte. Herr Ruggli, Urs, Jessica, Daniel, Gabriel, Felix, Nikolas und ich wanderten weiter bis zur Grenze. Die Wanderung war sehr schön. Die Grenzsteine hatte alle eine Nummer, die man auch auf der Landkarte findet. Wir waren bei der Nummer 9. Daniel, Herr Ruggli und ich waren auch noch beim Grenzstein 8. Auf der Grenze assen wir unser Picknick und spielten miteinander. Beim Zurückgehen fanden wir Heidelbeeren. Wir assen viele und pflückten auch ein paar für Renata, weil sie für uns in der Küche sehr viel gemacht hatte. Als wir zurück wanderten, ging ich alleine. Es ist manchmal schön, wenn man alleine ist. Einmal machten die anderen



unterwegs eine Wasserschlacht an einem Brunnen; das war sicher lustig. Ich wollte alleine sein und konnte so die Welt betrachten: Ich sah Tirano und die vielen Berge. Das fand ich sehr schön. Ich fand die Wanderung nach Italien das Schönste in dieser Woche. *Ricardo Duarte*

### **Die Aussicht**

Ich sitze auf meinem Lieblingsfelsen und schaue ins Puschlav. Ich sehe zuhinterst Tirano, das in Italien liegt. Ich zähle für mich alle Orte auf, die man von hier sieht und die ich kenne: Tirano, Campocologno, Brusio, Le Prese und Miralago. Spezielles gibt es auch, nämlich das Kehrviadukt von Brusio. Es ist dazu da, um den Touristen die Aussicht ins Puschlav nochmals zu geben. Ich sehe die Gewässer: Lago di Poschiavo und die Poschiavina. Ich sehe viele Berge und weisse und graue, grosse und kleine Wolken. Ich sehe Maiensässen, Steinrutsche und einen Wasserfall. Ich kann auch einem Zug lange nachschauen. Ich sehe einen Zug, der jetzt bei Miralago stehen bleibt. Den Gegenzug sehe ich noch nicht. Von hier aus sehen die Autos aus wie Kieselsteine. Der Zug pfeift und ich höre das Echo lange noch. Ich bin sehr beeindruckt von der Aussicht, die man von hier hat. Ich habe kühl, deshalb gehe ich langsam zurück. *Anna Ruggli*



### **Morgenanfang**

Um 7 Uhr weckte uns Herr Ruggli. Manchmal kam er etwas früher, um die zu wecken, die noch duschen wollten. Nach dem Aufstehen trafen wir uns barfuss

oder in Wanderschuhen vor der Berghütte. Dann spazierten wir, jeder für sich ohne zu sprechen, ein Stück den Berg hinauf zu einem Platz, auf dem wir gut über das Puschlav bis Tirano sehen konnten. Dort sangen wir das Lied ‚Ein heller Morgen ohne Sorgen folget der düsteren Nacht‘. Danach erklärte uns Urs jeweils noch die Wetterlage, die Wolken und die verschiedenen Winde. Wir genossen die Aussicht, schauten der roten Berninabahn auf dem Kreisviadukt in Brusio zu oder liessen uns erklären, warum unter uns, in Miraloago, das Tal so breit ist. Schliesslich durften wir miteinander redend hinunterrennen zum ‚Zmörgelen‘. *Regina Hess*